



EUROPEAN UNION
European Regional
Development Fund



Landesakademie. Zukunftsakademie



creating the future

Programm zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit (SLOWAKEI - ÖSTERREICH 2007-2013)
Program cezhraničnej spolupráce SLOVENSKÁ REPUBLIKA - RAKÚSKO 2007-2013

Studie

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit SK - AT

**Interkulturelle Bildung für Kinder und Erwachsene
Kurzfassung**

St. Pölten, April 2012

Schriftenreihe
Studien und Berichte

Interkulturelle Bildung für Kinder und Erwachsene Grenzüberschreitende Zusammenarbeit Slowakei – Österreich



Projektleiterin

Mag.^a Elisabeth K. Wappelshammer

Supervisor

Univ.-Prof. Dr. Gero Fischer (Institut für Slawistik an der Universität Wien)

Projektmitarbeiter

Mag. David Felder

Team Theaterpädagogik:

Hannes Anderle, Lukas Kavín

Expertin Sprachwissenschaft und Kindergartenpädagogik:

Mag.^a Milica Ladjević

Mitglieder des erweiterten Teams:

Sprachwissenschaftler aus der Slowakei (Universität Bratislava)

Doc. Dr. Stanislav Benčíč

Vertreterin der tschechischen Projektpartnereinrichtung ZVaS Zařízení vzdělávání a služeb/ České Budějovice

Mag.^a Alena Podepřelová

Inhaltsverzeichnis

1. Ziel der evaluierenden Begleitstudie	4
2. Ergebnisse der evaluierenden Begleitstudie	4
2.1 Voraussetzungen des Projekts „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit“	4
2.2 Lerneffekte bei den Kindern: Ergebnisse der Beobachtungen und spielerischen Tests	5
2.3 Lerneffekte bei den Erwachsenen in der Region: Ergebnisse der Interviews	6
3. Empfehlungen.....	7
3.1 Alltagspraxis im Kindergarten	7
3.2 Qualifikation der KindergartenpädagogInnen.....	9
3.3 Strukturen der Fremdsprachvermittlung.....	9
3.4 Bildungs- und Kulturarbeit mit Erwachsenen	10

Einleitung zur evaluierenden Begleitstudie

Bei dieser Arbeit handelt es sich um das Ergebnis einer wissenschaftlichen evaluierenden Begleitung des Projekts „Interkulturelle Bildung für Kinder und Erwachsene. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit – Slowakei – Österreich“, das in niederösterreichischen und slowakischen Kindergärten durchgeführt und von der EU und dem Land Niederösterreich finanziert wird. In diesem Projekt sollen Kinder und Erwachsene mit slowakischer Kultur und Sprache in Berührung kommen. Muttersprachliche MitarbeiterInnen unterrichten Kinder auf spielerische Weise im Rahmen des Kindergartenalltags.

1. Ziel der evaluierenden Begleitstudie

Die evaluierende Begleitstudie widmete sich schwerpunktmäßig zwei Fragen:

- Was lernen die beteiligten Kinder in der niederösterreichischen Grenzregion?
- Welche regionalen Lerneffekte entstehen durch den Austausch zwischen Kindergärten in Niederösterreich und den Nachbarregionen in der Slowakei?
- Was lernen Erwachsene?

2. Ergebnisse der evaluierenden Begleitstudie

2.1 Voraussetzungen des Projekts „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit“

Das Projekt baut auf einer langen zeitgeschichtlichen Periode auf, in der rigide kulturelle und sprachliche Grenzen durch eine nationalistische Politik und den internationalen kalten Krieg geschaffen wurden. Das hat die Wahrnehmungsweisen gesellschaftlicher Wirklichkeit in vielerlei Weise geprägt. Seit dem Fall des Eisernen Vorhangs sorgen Projekte wie das gegenständliche dafür, dass auch die Grenzen aus den Köpfen verschwinden – hüben wie drüben. Doch das erfordert große Anstrengungen.

Die Anstrengungen der muttersprachlichen MitarbeiterInnen, sich die Akzeptanz von Erwachsenen und Kindern zu verschaffen, können aus diesen Gründen nicht hoch genug eingeschätzt werden. Die Voraussetzungen des Projekts sind in vielerlei Hinsicht schwierig. Gerade dies aber verdeutlicht zugleich, wie wichtig das Projekt ist.

2.2 Lerneffekte bei den Kindern: Ergebnisse der Beobachtungen und spielerischen Tests

Die Akzeptanz und Motivation der beteiligten Kinder, PädagogInnen und Eltern ist hoch. Die emotionale Beziehung der Beteiligten zur Sprache ist geschafft.

Das Ziel der Mehrsprachigkeit ist insofern gelungen, als die Kinder im Rahmen der strukturierten Einheiten einzelne Begriffe und Grußformeln identifizieren und sie nachsprechen können. Darüber hinaus können sie auch Lieder mit mehreren Strophen aus der Zielsprache singen und Spiele der Zielsprache spielen – vielfach auch schon ohne Unterstützung. Das Prinzip der Freiwilligkeit wird dabei von den beteiligten PädagogInnen durchgehend gewahrt.

Zu den größten Ressourcen des Projekts zählen die hohe Motivation, der Mut und persönliche Einsatz der muttersprachlichen MitarbeiterInnen. Sie bringen ihre ganze Person in das Projekt ein, lassen sich auf die Gruppen- und Teamdynamiken der verschiedenen Einrichtungen ein und wirken in der didaktisch-methodischen Umsetzung sicher und routiniert.

Ein großer Erfolg des Projekts ist daher nicht zuletzt die Perfektion auf verschiedenen Ebenen der Fremdsprachenvermittlung, in der sich das Erreichte im Projekt zeigt. Dazu gehört auch das hohe Vertrauen, das den muttersprachlichen MitarbeiterInnen von den Kindern, Pädagoginnen und Eltern entgegengebracht wird.

Die dokumentierten Ergebnisse der Evaluierung belegen, dass das Lernpotential, das in den Kindern steckt, hoch ist. Die Ergebnisse zeigen zugleich, dass die Kinder noch lange nicht beim Maximum ihrer Lernkapazität angekommen sind.

Die weit verbreitete national orientierte Erwartung, in erster Linie Deutsch zu lernen, ist laut unseren Befunden auch bei den Kindern mit Migrationshintergrund, bei ihren Eltern und bei den muttersprachlichen MitarbeiterInnen angekommen. Kinder mit slowakischer, tschechischer oder türkischer Familiensprache verbergen diesen Umstand daher oft. Das Potential von Kindern mit Migrationshintergrund – speziell jener mit slowakischer Muttersprache - liegt daher noch weitgehend brach.

Sie verleugnen unserer Beobachtung nach oft regelrecht ihre Kompetenzen der Mehrsprachigkeit, könnten aber als LehrerInnen/TutorInnen der anderen Kinder fungieren.

Ein wichtiger Teil des Unterfangens, nämlich den Unterricht in die Kindergärten zu bringen, ist erfolgreich gelungen. Mit dem Projekt wurde eine Infrastruktur geschaffen, die es möglich macht, das Projekt nun auf einem höheren Level weiterzuentwickeln. Nun steht aus der Perspektive des Evaluationsteams, ausgehend von dieser Sicherheit des Erfolgs der Implementierung des Projekts, ein nächster Schritt bzw. eine nächste wichtige Projektphase in Bezug auf eine Professionalisierung auf einem nächsten Level bevor.

2.3 Lerneffekte bei den Erwachsenen in der Region: Ergebnisse der Interviews

Die Ausgangsfrage war, welche regionalen Lerneffekte durch das Projekt entstehen und was Erwachsene lernen. Welche Anspruchsgruppen in der Region wurden durch das Projekt angesprochen, welche Veränderungen in Einstellungen und Haltungen haben stattgefunden?

Folgende Anspruchsgruppen wurden durch das Projekt erreicht:

Eltern und Großeltern der Kinder

KindergartenpädagogInnen und muttersprachliche MitarbeiterInnen

NachbarInnen und weitschichtige Verwandte

Lokale PolitikerInnen und deren Umfeld

MitarbeiterInnen von Familienbetrieben

Ergebnisse

Die Beiträge der Interviewten enthalten typische Aspekte von regionaler Bildung wie z.B. die historische Traditionen des Austauschs und Fremdsprachenerwerbs oder die Grenzerfahrungen in der Region, ohne die Lernprozesse in dieser Region nicht verstehbar sind. Effekte des Projekts für die Region sind insofern auch Reflexionsprozesse zu diesen Themen.

Zugleich tauchen in den Interviews mächtige Einflussgrößen auf, die in ihrer Wirkung auf das Projekt in Betracht zu ziehen sind, wie z.B. der Umstand, dass es zwischen Angern und Zahorska Ves keine effiziente, verlässliche Verkehrsverbindung gibt. In den Interviews wurde schließlich auch Bezug auf Themen genommen, die insgesamt von Bedeutung sind, wie etwa die Weiterführung in der Schule.

Zeitgemäße Bildungs- und Kulturarbeit mit Erwachsenen rückt ab von der Vorstellung, dass es Lernen nach der Trichtermethode funktioniert, sondern regt Prozesse an, die Menschen mit sich selbst und anderen Menschen in Kontakt bringt. Insoferne ist dieses Projekt ein sehr geeignetes Design für das Lernen von Erwachsenen.

3. Empfehlungen

Aufbauend auf die erfolgreiche Implementierung des Projekts gilt es neue Ziele zu formulieren, die einer Kultur der Bilingualität entsprechen, um eine gleichberechtigte Verwendung der Sprachen zu gewährleisten. Empfehlungen können auf folgenden Ebenen ausgesprochen werden:

1. Bezüglich der Alltagspraxis im Kindergarten
2. Bezüglich der Aus- und Weiterbildung der KindergartenpädagogInnen bzw. der entsprechenden sprachpädagogischen Betreuung des laufenden Projektes.
3. Bezüglich Strukturen der Fremdsprachvermittlung
4. Bezüglich Bildungs- und Kulturarbeit mit Erwachsenen sowie regionaler Entwicklung.

3.1 Alltagspraxis im Kindergarten

Gleichberechtigung der Sprachverwendung

Bilingualität bedeutet eine konsequente gleichberechtigte Verwendung des Deutschen und Slowakischen im sprachlichen Alltag. Dieses Prinzip kann auf alle Bereiche des Kindergartens bezogen werden.

Aufbauend auf das Vertrauensverhältnis zwischen muttersprachlichen MitarbeiterInnen und Kindern empfehlen wir daher, wagemutiger im Sprechen der Fremdsprache zu sein, sie konsequent zu nutzen.

Diese Vorgehensweise hat den Vorteil, dass die Sprache Kontext orientiert vermittelt werden kann. Z.B. brauchen Adjektiva und Substantiva je nach Struktur des Satzes entsprechende grammatische Abwandlungen. Darüber hinaus sollten mehr Verben im Zusammenhang mit Aufforderungen und Phrasen vermittelt werden, um die Kinder allmählich mit der Satzstruktur des Slowakischen vertraut zu machen. Schon jetzt zeigen bemerkenswerte Beispiele: Kindern machen auch slowakische Sätze und Sprachwendungen Freude. Sie mögen manches noch nicht gleich verstehen, aber sie erwerben die grammatische Struktur und den Akzent wie nur lernende Kinder sie erwerben können. Die Ressource der kindlichen Gehirnstrukturen als Riesenpotential des Fremdspracherwerbs wird noch unterschätzt. Kinder lernen anders als Erwachsene und vor allem mühelos!

Lernen und Spielen als gemeinsame Aufgabe

Wir empfehlen, die relativ starke LehrerInnenzentriertheit aufzuweichen und die Kommunikation zwischen den Kindern stärker auszubauen, indem sie zu bilingualen Aktivitäten und Sprachspielen motiviert werden und Kinder in größerem Ausmaß als bisher als LehrerInnen/TutorInnen eingesetzt werden – speziell Kinder mit slowakischem Migrationshintergrund als kompetente SpezialistInnen für Multilingualität.

Zweisprachigkeit im Alltag als Prinzip und fremdenfreundliches Mikromilieu

Für eine gleichberechtigte Verwendung von Sprachen braucht es das erklärte Ziel, ein zweisprachiges Mikromilieu zu schaffen. Das wiederum braucht eine engere Zusammenarbeit zwischen muttersprachlichen MitarbeiterInnen und KindergartenpädagogInnen bzw. eine Weiterentwicklung der bestehenden Formen der Zusammenarbeit.

Großes Potential liegt auch in fremdenfreundlichen Mikromilieus wie sie im Projektrahmen „Interkultureller Schwerpunkt in einzelnen Gemeinden“¹ angestrebt werden. Das gegenständliche Projekt braucht die Rückendeckung von anderen Initiativen bzw. tut gut daran, entsprechende Kooperationen nutzen.

1 Geht von der NÖ Landesakademie aus und läuft seit 2011

3.2 Qualifikation der KindergartenpädagogInnen

Wir empfehlen betreutes „learning on the job“: KindergartenpädagogInnen und muttersprachliche MitarbeiterInnen des Projekts werden in ihrer Arbeit von einem Coach/einer Sprachpädagogin innerhalb einer gewissen Laufzeit (z.B. ein Jahr) begleitet. Gemeinsam wird die Praxis supervidiert, in begleitenden Seminaren werden die theoretischen Grundlagen vermittelt und die praktischen Erfahrungen aufgearbeitet.

Workshops für muttersprachliche MitarbeiterInnen und KindergartenpädagogInnen, in denen die bisherige Praxis reflektiert und die Didaktik des zweisprachigen Zuganges erarbeitet wird. Gemeinsam werden Ziele der Sprachvermittlung sowie möglicher kooperativer Formen formuliert und konkrete Materialien und Arbeitsvorschläge ausgearbeitet.

3.3 Strukturen der Fremdsprachvermittlung

Fremdsprachvermittlung im Schulwesen

Das Lernen von Fremdsprachen betrifft in besonderer Weise die Hirnstrukturen: Wenn das „Wachs“ der kindlichen hirnorganischen Strukturen einerseits das besondere Potential des Fremdsprachenerwerbs im Kindesalter darstellt, so bedeutet es andererseits auch, dass es solange geformt werden muss bis es „hart“ ist. Geschieht das nicht, verlieren die Kinder die gewonnenen Kompetenzen wieder. Der Erinnerungseffekt tritt nur dann ein, wenn es permanenten Kontakt gibt, wenn es eine Chance des „Aufrufens“ der Zielsprache gibt. Ab etwa dem 11. Lebensjahr ist das anders. Aber bis dahin braucht es Erinnerungsimpulse. Sonst müssen auch diese Kinder später Slowakisch in klassischer Weise „büffeln“.

Aufbauend auf zaghafte Versuche, den Unterricht auch in der Volksschule fortzusetzen, empfehlen wir im Sinne der Nachhaltigkeit gemeinsam mit anderen Projekten und den entsprechenden Landesstellen systematisch eine nachhaltige Fremdsprachenbildung im gesamten Schulsystem anzustreben, idealer Weise als bikulturelle Lernprozesse.

Regelmäßige „Grenzüberschreitungen“

Gegenseitige Besuche helfen, einen systematischen Wechsel der Perspektive als Gast und GastgeberIn zu erleben. Wir bestätigen daher die Bedeutsamkeit einer Verstetigung der bisherigen grenzüberschreitenden Partnerschaften und gegenseitigen Besuche im Sinne einer Europäisierung der Region.

Gerne ermuntern wir dazu, auch neue Modelle grenzüberschreitender Pädagogik zu entwickeln, die einen möglichst häufigen und damit selbstverständlichen Wechsel von Räumlichkeiten, Spielmaterial, Liedgut, Bilderbüchern etc. zur Folge haben.

Im Sinne eines bilingualen Ansatzes ermuntern wir dazu, neue Modelle grenzüberschreitender Pädagogik zu entwickeln und empfehlen auch eine Vor- und Nachbereitung von Ausflügen, die sich auf die im Alltag gesprochene Sprache konzentriert. Die Kinder sollten sprachliche Hilfsmittel erhalten, um noch mehr als bisher mit den slowakischen Kindern zu sprechen und zu spielen. Sie sollten also kurze Aufforderungen und Fragen in der Zielsprache formulieren lernen. Ausflüge könnten auch in Kooperation mit slowakischen Geschäften, Kindertheatern, Kinderbibliotheken, Buchhandlungen oder anderen Einrichtungen durchgeführt werden – je nach lokalen Möglichkeiten.

3.4 Bildungs- und Kulturarbeit mit Erwachsenen

Sowohl die Beobachtungen als auch die Interviews zeigen, dass speziell Eltern und Großeltern ebenso wie die involvierten PädagogInnen gut über die Kinder erreichbar sind. Das ist ein zentraler Effekt des Projekts bezogen auf Erwachsene. Diesem Umstand könnte mit intergenerativen Ansätzen noch mehr Rechnung getragen werden.

Traditioneller Sprachunterricht ist nicht nur für die Kinder wenig effektiv. Die Angebote der Bildungs- und Kulturarbeit sollten daher systematisch über traditionelle Sprachkurse hinausgehen und grenzüberschreitende Anlässe für Kommunikation in der Nachbarsprache schaffen.

Die den Interviews und den Beiträgen im Evaluierungsteam entnommenen Visionen gehen schließlich weit über die projektinterne Diskussion zum Fremdspracherwerb hinaus:

- Bikulturelle Einrichtungen über das gesamte Bildungssystem hinweg
- Verbesserung struktureller Rahmenbedingungen (verlässliche Verkehrswege über die Grenze, Lockerung der Ausweispflicht für Kindergartengruppen)
- Grenzüberschreitende intergenerative Bildungs- und Kulturprojekte (Stichworte: „Dummer August multilingual“ nach dem Vorbild der Cliniclowns, die polnische Show „Europa da sie lubic“/„Europa kann man mögen“ von Steffen Möller auf Slowakisch)

- Grenzüberschreitende bikulturelle Medien (Radio, Zeitungen)
- Grenzüberschreitende Analyse pädagogischer Verordnungen nach geeigneten Anknüpfungspunkten für Bilingualität.

Solche Visionen gehen naturgemäß weit über die Einflussmöglichkeiten des Projekts hinaus und brauchen die Unterstützung auf höheren politischen Ebenen und durch andere Ressorts. Sie sind trotzdem lohnenswert, weil sie die Wahrnehmung des Raums der Möglichkeiten grenzüberschreitender Zusammenarbeit ausweiten, als effektive Impulse für das Lernen des Systems „Region“.